

## Die Häuser der Familie Clausewitz (Clauswitz) in Burg – chronologische Darstellung

(durch Dokumente aus dem Landesarchiv Sachsen-Anhalt und dem Kreis- und Stadtarchiv Burg belegt und im Bild-Anhang nachzuprüfen)

**1772** Der Accise-Einnehmer Friedrich Gabriel Clauswitz kauft für 400 Taler auf Pump das alte Eckhaus (Nr. 812, Ecke Schulstraße/Große Brahmstraße) neben seiner Schwiegermutter (Ww. Schmidt Nr. 811) von seinem Vorgesetzten Inspector de Marville. Er kauft im selben Jahr für 90 Taler ein Haus von Erdmann Buck in der Hirtenstraße (Nr.831), tauschte es aber gleich gegen das „neben ihm belegene“ Wohnhaus der Witwe Knoblauch (Nr. 813, Große Brahmstraße).  
Belege: Kaufverträge LASA Db 5 Stadtgericht Burg I Nr. 54, die Vorgänge sind weidlich bekannt

um **1780** Auf dem Grundstück 813 in der Großen Brahmstraße baut er ein neues Wohnhaus.  
Bild 01: Hinweis im Antrag Neubau 812, Kreis- und Stadtarchiv Burg B 5b Nr. 29

**1782** Für das Eck-Grundstück 812 lässt er einen Bauplan mit Leistungsbeschreibung und Kostenvoranschlag über 2039 Taler erstellen und beantragt „Bau-Procent-Gelder“ zum Abriss und Neubau.  
Bild 02: Antrag auf „Bau Procent Gelder“, Bauplan, Kreis- und Stadtarchiv Burg B 5b Nr. 29  
Es wurde nur ein Zuschuss von 100 Talern bewilligt. Das alte Haus konnte damit bestenfalls ausgebessert werden.

**1796** Nach Catastro haben die Häuser folgende Bewertungen:

812: 200 Taler

813: 950 Taler

Bild 03: „Die Taxen der Häuser zu Burg und wie hoch solche in der Feuer-Cassen Societät versichert“ 1798, LASA A 9b II A Nr. 38

Auf dem Grundstück 812 ist also kein neues Haus gebaut worden. Grundstück 813 ist aufgrund des Neubaus von ca. 1780 weitaus höher bewertet als der Kaufpreis von 1772 betragen hatte.

**1797** Für die Beiträge zur Brandkasse werden die Burger Häuser aufgemessen und „taxiert“. Die Schätzungen und Aufmaße der beiden Clauswitz-Häuser werden am 29.6.1797 vorgenommen. Gegenüber den Bewertungen im „Catastro“ 1796 werden die Clauswitz-Häuser nun erheblich höher geschätzt:

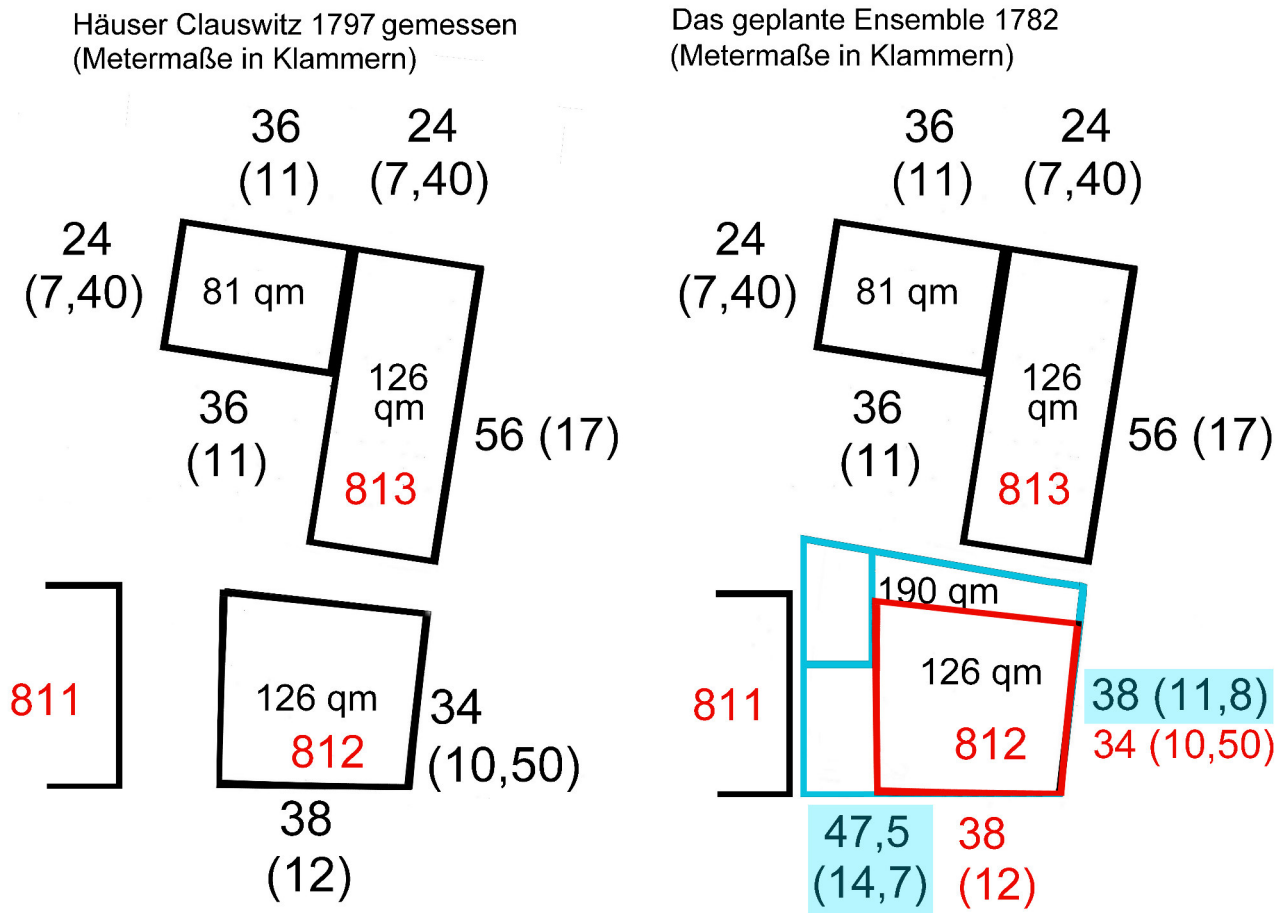
812 ohne Nebengebäude mit 550 T (Maße: 34x36 Fuß = ca. 10m x 11m, 2 Stockwerke).

813 mit 1700 T. und das Seitengebäude mit 250 T (Maße: 56x24 Fuß = 17,5m x 7,5m, 2 Stockwerke).

Das Aufmaß des Eckhauses 812 weist auf der Schulstraße eine geringere Länge von ca. 3m gegenüber dem heutigen Maß auf. Zwischen 812 und dem Nachbarhaus 811 war also eine Lücke von ca. 3m.

Bild 04: „Die Taxen der Häuser...“ (s. o.)

Auf untenstehender grob maßstabsgerechter Zeichnung soll der Unterschied zwischen der amtlich festgestellten Realität und den nicht verwirklichten Plänen des Einnehmers Clauswitz verdeutlicht werden.



Der gewünschte Neubau auf Grundstück 812 ist auf dem rechten Bild blau markiert, das 1797 tatsächlich vorhandene Haus ist rot dargestellt.

Nr. 811 ist das Nachbarhaus in der Schulstraße. Es gehörte 1772 der Bürger- und Brauerwitwe Schmidt, der Schwiegermutter des Friedrich Gabriel Clauswitz, die es 1778 an einen Herrn Schwager verkaufte, 1796 gehörte es einem Herrn Brandt.

### **Haus 812 – ein marodes altes Eckhaus, eine neu gebaute Bäckerei**

Das zweistöckige Haus verfügt nach Aufmaß 1797 über 2 Stuben, 2 Kammern und eine Küche, also über ausreichend Platz für eine kleine Familie, hatte aber eindeutig zu wenig bewohnbare Räume für ein Gebäude mit einer Grundfläche von über 100 qm und 2 Etagen.

**1798** Friedrich Gabriel Clauswitz verkauft das Eckhaus 812 über das Pfälzische Coloniegericht an den Bäckermeister Conrad für 390 Taler.

Bild 05: LASA Db5 III Nr. 6 „Gerichtsprotokollbuch bei dem königl. Pfälzer Coloniegericht zu Burg 1797 und 1798“

vor **1800** Bäckermeister Conrad reißt das Clauswitz-Haus 812 ab.

**1800** Er nimmt auf das von ihm „in der Schulstraße an der Ecke neu gebaute Wohn- und Backhaus“ eine Hypothek vom Hutmachermeister Georg Wirth.

Bild 06: LASA Db5 III Nr. 24 „Gerichts Handelsbuch bei dem Pfälzer Coloniegericht in Burg 1799 und 1800“

**1805** Bäckermeister Conrad verkauft das Wohn- und Backhaus 812 für 2500 Taler an den Bäckermeister Philippi aus Zerst.

Bild 07: LASA Db5 III Nr. 29 „Gerichts Handelsbuch...“

**1817** Bäckermeister Philippi verkauft das Wohn- und Backhaus für 2350 Taler an Bäckermeister Brandt. Bild 08: LASA Db5 I Nr. 198 Grund- und Hypothekenbuch von Burg

### **Haus 813 – ein Mietshaus oder Logierhaus**

**1797** Für das Wohnhaus einer Familie erscheinen die Maße und Raumaufteilungen viel zu groß, es wurde wohl als Herberge und/oder Logierhaus verwendet. Das Haus verfügte auf 2 Stockwerken über 8 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen mit je einer Kammer und im ersten Stock des Nebengebäudes zusätzlich über 2 Stuben und 2 Kammern.

**1799** Friedrich Gabriel Clauswitz verkaufte das überschuldete Haus an den Drechslermeister Maertens für 1700 Taler. Drei Tage später erhob sein ältester Sohn, der Einnehmer Gustav Marquardt Friedrich Clauswitz bei Gericht erfolgreich Einspruch gegen den Verkauf und erwarb das Haus selbst.

Bild 09: LASA Db5 I Nr. 81 Stadtgericht Burg

**1800** Alle Hypotheken wurden vom Vater der 3. Frau des Gustav Marquardt Clauswitz, dem Prediger Trillo aus Trypphena beglichen.

Bild 10: LASA Db5 I Nr. 198 Grund- und Hypothekenbuch von Burg

Das Haus wurde bis **1824** von Clauswitz bewohnt und bewirtschaftet. Beleg: s. o.

### **Zusammenfassung:**

Der schlecht bezahlte (jährlich keine 200 Taler) Accise-Einnehmer Friedrich Gabriel Clauswitz, ohne den es „unseren General Carl von Clausewitz“ gar nicht gegeben hätte, wurde im Lauf seiner 26-jährigen Dienstzeit nie befördert.

Ab 1788 musste er für die „Equipierung“ von drei seiner Söhne sorgen, die mit der Aussicht auf eine Offizierskarriere nach und nach ins preußische Militär eintraten.

Vorausschauend hatte er daher schon vor 1780 eine sichere Quelle erschließen wollen, die es ihm ermöglichte, über seinen eigenen Bedarf und den Bedarf seiner in Burg verbleibenden Familie hinaus Einkünfte zu sichern, die für die Finanzierung der Karrieren seiner Söhne nötig waren.

Als Vermieter von Wohnräumen konnte er auf regelmäßige Einkünfte vertrauen, auch wenn die dazugehörigen Häuser mit Hypotheken belastet waren. Das ist ihm mit dem Haus 813 in der Großen Brahmstraße gelungen, der zweite Versuch mit dem alten Eckhaus 812 Schulstraße/Große Brahmstraße schlug allerdings fehl. Letzteres blieb bis zum Abriss nach 1798 nur für eine Familie geeignet, obwohl es zwei Stockwerke hatte.

Das alte **Eckhaus 812** Schulstraße/Große Brahmstraße wurde 1798 über die „Pfälzer Colonie“ an den Bäckermeister Conrad für 390 Taler verkauft und dann abgerissen. 1800 war es als „neu erbautes Wohn- und Backhaus“ des Conrad in den Gerichtsakten zwecks Aufnahme einer Hypothek aufgeführt und wurde von Conrad 1805 für 2500 Taler verkauft.

Bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts war es eine Bäckerei.

Die Bäckerei wurde im Jahr 2000 umfangreich restauriert und zum Elternhaus des Generals Carl von Clausewitz erklärt.

**Haus 813** in der Großen Brahmstraße konnte über den Tod des Einnehmers Friedrich Gabriel Clauswitz 1802 und den Tod seiner Frau 1811 hinaus von seinem ältesten Sohn Gustav Marquardt Friedrich in der Familie gehalten und bewirtschaftet werden und wurde erst 1824 aufgrund dessen Versetzung als Steuerrat nach Duisburg veräußert.

Es ist leider 1970 abgerissen worden, obwohl es nachweislich von Friedrich Gabriel Clauswitz erbaut worden war.

## **Umgang mit der Geschichte im Sinn von Clausewitz und seiner Geburtsstadt Burg**

Die aufwändige „Restaurierung“ des „Clausewitz-Hauses“ Schulstraße 12 im Jahr 2000 durch ein Team von Geschichtsforschern und Denkmalschützern muss neu bewertet werden.

Abgesehen von der unangemessen kostspieligen, weil falschen Historisierung einer vor 1800 neu erbauten Bäckerei wird das betreffende Haus bis heute (20.03.2017) als Wohnhaus der Familie Clausewitz bezeichnet, welches vom Vater des Generals Carl von Clausewitz erbaut worden wäre. Eine solche Bezeichnung hält den jüngsten Forschungsergebnissen nicht stand und sollte schleunigst geändert werden.

Gerade weil die Stadt Burg mit Recht auf ihren berühmtesten Sohn stolz ist, hat sie die Pflicht einer korrekten Darstellung der Familie Clauswitz (das war der Geburtsname des Generals) in ihrer Burger Zeit.

Es nützt uns nichts, an einer überholten jüngeren Geschichtsschreibung festzuhalten.

Keineswegs will ich die Verdienste von Klaus Möbius um die Clausewitz-Repräsentation in der „Clausewitz-Erinnerungsstätte“ angreifen, er ist nur leider auf einem Forschungsstand stehengeblieben, der für seine Zeit bequem und daher angemessen erschien.

Geschichtsforschung ist allerdings erst dann abgeschlossen, wenn alle betreffenden Dokumente ausgewertet wurden – und meistens auch dann nicht vollständig.

Bernhard Thüne-Schoenborn  
Forschungsgemeinschaft Clausewitz-Burg e. V.